Niederschrift

47. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. Februar 2023, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

7.

Punkt 6 der Tagesordnung: Karlsruher Jugendbeteiligungskonzept 2022 –
3. Fortschreibung des Konzepts zur Beteiligung von Jugendlichen in Karlsruhe 2010
Vorlage: 2022/2466

Beschluss:
Kenntnisnahme

Abstimmungsergebnis:
Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Jugendhilfeausschuss am 1. Februar 2023.

Stadtrat Bauer (GRÜNE): In der aktuellen Jugendstudie des Kultusministeriums gaben 42 Prozent der befragten Jugendlichen an, kein oder wenig Vertrauen in die Politik zu haben. Lediglich 14 Prozent zeigten ihr volles Vertrauen. Allzu verwunderlich finde ich das ehrlich gesagt nicht. Wir leben in einer Zeit, die von verschiedenen Krisen bestimmt ist, von denen Kinder und Jugendliche, wie wir wissen, überproportional betroffen sind und zugleich unterproportional wahrgenommen werden und beteiligt werden. Das ist sicher kein exklusives Problem, das wir hier in Karlsruhe haben, und gleichzeitig gibt es doch einige Beispiele, die zeigen, dass das auch bei uns stellenweise in der Vergangenheit zugetroffen hat, zum Beispiel die Debatte um die Infektionsschutzmaßnahmen an den Schulen in der Pandemie oder bei der Jugendarbeit oder die aktuellen Energiesparmaßnahmen an Schulen in der Energiekrise.

Da passt die Feststellung aus dem Fortschreibungsbericht des Stadtjugendausschusses wie die Faust aufs Auge. Jugendbeteiligung ist besonders in diesen Zeiten gerade systemrelevant. Der Bericht zeigt auch, sie ist in guten Händen beim Stadtjugendausschuss. Es gelingt in Karlsruhe, Jugendliche aus verschiedenen Milieus zusammenzubringen, ihre Perspektiven einzubringen, die Vielfalt der jungen Gesellschaft abzubilden, zum Beispiel bei der Jugendkonferenz oder Initiativen wie MyCity.MyPlace. Das Karlsruher Jugendbeteiligungskonzept

Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

ist auch nicht statisch. Es ist darauf angelegt, weiterentwickelt zu werden, gut so. Wenn wir das mit der Systemrelevanz als Politik ernst nehmen, dann sind wir auch in der Pflicht, die Jugendbeteiligung und das Konzept dahinter, der Krisenbestimmtheit dieser Zeit und den sich verändernden Lebensumständen der Jugendlichen immer wieder anzupassen. Wir sehen da insbesondere bei der institutionellen Form Ausbaupotenzial. Entscheidung und Anliegen von Jugendlichen stehen zu häufig auf dem Nebengleis der Politik. Die Entscheidung ihrer Gremien haben bisher wenig oder gar keine Verbindlichkeit für uns als kommunale Politik. Wir möchten es gerne ändern für die Zukunft. Außerdem wollen wir ein Konzept, das den Ansprüchen der digitalen Lebenswelt von Jugendlichen besser gerecht wird und ja, auch ausreichend mit personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet ist. Nicht zuletzt, all diese Anliegen kommen nicht nur von uns, sondern wurden in den vergangenen Monaten immer wieder von Jugendlichen an uns herangetragen. Wir sind gespannt auf den gemeinsamen Weiterentwicklungsprozess, in dessen Zentrum natürlich die Jugendlichen der Stadt selber stehen müssen. Wir als Gemeinderat können flankieren, unterstützen und natürlich für die nötigen Rahmenbedingungen sorgen. Die Jugendkonferenz in zwei Wochen bietet auch sicherlich die Gelegenheit für uns alle, über die Zukunft der Jugendbeteiligung Karlsruhe ins Gespräch zu kommen, und wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Prozess, danken den Mitarbeitenden des Stadtjugendausschusses für ihre Arbeit und natürlich insbesondere den Jugendlichen in Karlsruhe, die sich immer wieder und anhaltend engagieren für die Gestaltung des Miteinanders in unserer Stadt, danke schön.

Stadtrat Hofmann (CDU): Es ist vollkommen richtig, Jugendbeteiligung ist was Besonderes, insbesondere gerade in solch schwierigen Zeiten, die wir gerade haben, und auch wir als CDU-Fraktion haben uns immer wieder dafür stark gemacht, die Jugendbeteiligung noch stärker auszubauen, denn ich denke, die Jugendlichen von heute, das sind die Erwachsenen von morgen. Also, je früher wir sie hier mitnehmen, desto besser ist es natürlich. Allerdings, dass wir jetzt hier große Mängel haben und dass wir das nicht gut machen, das verstehe ich nicht, muss ich ganz ehrlich sagen, Kollege Bauer. Denn ich glaube, das ist so, gerade mit diesen zwei wichtigen Stützen, die wir jetzt schon haben, eben mit der Vollversammlung des Stadtjugendausschusses. Wir beide waren sowohl bei der Vollversammlung als auch bei der Jugendkonferenz gewesen und im JuKo-Check gewesen und ich glaube, da sind diese rund 40 Jugendverbände sehr gut auch organisiert und wir haben gesehen, welche Dynamik sich dort auch entsprechend entwickelt. Von daher glaube ich, dass das schon der richtige Weg ist.

Dass wir es verbessern müssen und sollen, da rennen Sie bei uns schon seit Jahren offene Türen ein. Ich denke, hier haben wir auch schon immer wieder den einen oder anderen Vorschlag gemacht, aber ich glaube, dass gerade die zwei Formate, die jetzt hier sind, insbesondere auch in einer wirklich hervorragenden Federführung und Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendausschuss, dass dies schon sehr beliebt ist eben bei den Jugendlichen, und ich muss ganz ehrlich sagen, von meinen Erfahrungen, ich freue mich immer auf diese Interaktion der Jugendlichen mit der Politik. Denn das ist so immer das erste Mal, wo die Jugendlichen ein bisschen dann ja eben auf diese Komplexität und diese Schwierigkeiten in Entscheidungsprozessen der Kommunalpolitik treffen, und wenn wir dann versuchen, uns dort auch entsprechend zu erklären, muss ich sagen, dass ich gerade auf der letzten Vollversammlung dort sehr positiv überrascht war, wie verständnisvoll auch damit umgegangen wurde und wie positiv das Ganze aufgenommen wurde. Ich bin immer wieder überrascht, welche Kreativität und welche Eigendynamik dort auch immer entsteht und vor

allem auch, welche Initiative von den Jugendlichen ausgeht. Von daher freue ich mich auch wirklich auf die anstehenden Veranstaltungen. Ich bin wirklich auch froh, dass es so viele engagierte Jugendliche in Karlsruhe gibt, und wir freuen uns auch auf die Zusammenarbeit mit denen. Ja und unser Dank gilt natürlich vor allem auch dem Stadtjugendausschuss und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort, da die wirklich einen ganz tollen Job auch in diesem Bereich machen, danke schön.

Stadträtin Melchien (SPD): § 41a der Gemeindeordnung verlangt von uns als Kommune geeignete Jugendbeteiligungsverfahren. Heute ist es an uns als Gemeinderat, die dritte Fortschreibung des Karlsruher Jugendbeteiligungskonzepts zur Kenntnis zu nehmen. Debattiert wurde sie wichtiger- und richtigerweise bereits Anfang des Monats im Jugendhilfeausschuss unter reger Beteiligung auch der Jugendvertreter selbst. Aus unserer Sicht ist besonders wichtig festzuhalten, dieses Konzept ist vielfältig, es ist fachlich fundiert, dynamisch, und die jungen Menschen sind direkt in die Weiterentwicklung der jeweiligen Beteiligungsformen involviert. Es findet die volle Unterstützung der SPD-Gemeinderatsfraktion.

Natürlich möchten auch wir die Dinge keineswegs beschönigen. Mein Vorredner ist auf diesen Punkt bereits eingegangen. In Teilen bestehen auch bei der Jugendbeteiligung Schwierigkeiten. Es gibt Umsetzungsprobleme oder insbesondere lange Verfahren, wie bei vielen Themen der Kommune, wie bei vielen Themen, mit denen wir uns hier alltäglich beschäftigen. Konkret im Bezug auf Anliegen der Jugendlichen denke ich hier beispielsweise an die Rutsche in der Südstadt und möchte bei der Gelegenheit auch noch mal an die Verwaltung appellieren, sich weiterhin zu bemühen, dort Abhilfe zu schaffen. Nicht nur dieses Beispiel zeigt, die ernsthafte Beteiligung junger Menschen steht in der Umsetzung vor ähnlichen Herausforderungen wie die, mit denen wir es hier alltäglich beschäftigt sind.

Um die Jugendlichen im Rahmen ihrer Beteiligung Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen, ist es nicht immer entscheidend, schnelle Lösungen zu präsentieren. Es ist wichtig, dass wir uns der Themen gemeinsam annehmen, Lösungen entwickeln und erproben und die Formate stetig weiterentwickeln und dabei neue Herausforderungen angemessen beachten und Ideen aufgreifen. Ein solcher nächster Schritt als eine Fortentwicklung des JuKo-Checks könnte darin bestehen, Themen, die im Rahmen der regulären Beteiligung nicht zufriedenstellend abgearbeitet werden können, direkt an uns in die Ausschüsse und letztlich den Gemeinderat zu verweisen. Heute möchten wir auch den Beteiligten des Stadtjugendausschusses Dank und Anerkennung aussprechen. Unser Karlsruher Modell findet interkommunale Beachtung. Aus unserer Sicht ist dem § 41a hier in vorbildlicher Weise Rechnung getragen, viel mehr, als es andere Beteiligungsformate wie beispielsweise ein Jugendgemeinderat vermag. Auch teilt meine Fraktion den Eindruck von wenig Verbindlichkeit, wie mein Kollege von den GRÜNEN hier angesprochen hat, nicht. Wir denken durchaus, dass wir hier die Themen ernst nehmen und verbindlich miteinander Schritte gefunden haben, diese auch mit den Jugendlichen rückzuspiegeln, wenn sie an uns gerichtet wurden. Bei uns beteiligen sich eben nicht nur bestimmte Milieus, im Rahmen der Konzeptfortschreibung entstanden vielfältige unterschiedliche Beteiligungsformate, die jedes für sich Berechtigung und Vorbildcharakter haben. Die Karlsruher Jugendkonferenz ist ein gutes Beispiel dafür, genauso wie die Jugendforen in den Quartieren, und hierfür würde ich mir wünschen, dass die bei allen neuen Herausforderungen, beispielsweise der Bewältigung der Pandemiefolgen, weiter gestärkt werden, in den Quartieren im Rahmen auch der sozialen Quartiersentwicklung.

Stadtrat Høyem (FDP): Jung zu sein ist in sich selber keine Qualifikation, und alt zu sein ist auch in sich selber keine Qualifikation. Menschen ernst zu nehmen ist ganz einfach, dass man Wahlrecht hat und deshalb sind wir der Auffassung, dass man das Wahlrecht wirklich niedrig halten soll und die Jugendlichen ernst nehmen. Ich war mein ganzes Leben, wie alle wissen, Schulleiter und war immer mit Jugendlichen zusammen, und ich finde, dass Jugendliche nicht einen Spielhof haben sollen, wo man sagt, ah ja, dann können die ja ein bisschen lernen. Nein, man soll die ernst nehmen, auf Augenhöhe und das ist, was wir tun in dieser Jugendkonferenz oder dies, was wir tun, in diesen Jugendkommissionen. Deshalb unterstützen wir das total, nicht, weil jung eine Qualifikation ist, aber weil hier ein Format gefunden ist, das eine bestimmte Gruppe anspricht, wie man auch für Senioren und andere dieses hat, aber das richtige Ernstnehmen von Menschen, von Wählern, ist, das Wahlrecht so niedrig wie möglich zu haben.

Stadtrat Wenzel (FW|FÜR): Ich kann mich dem Gesagten eigentlich nur anschließen. Doch die Zeit verändert sich ja, und wir werden ja mit der Reform des Wahlrechts, aus des passiven Wahlrechts, ja auch eine Veränderung feststellen, dass auch Jugendliche aktiv mitmachen können, und da wird natürlich auch die Frage sein, ob sich nicht doch eine Art Jugend- oder Kindergemeinderat etablieren kann. Wir werden sehen, denn immer wieder, bei allem Guten, was der Stadtjugendausschuss auch macht, gibt es auch die Kritiken, dass sich eigentliche Jugendliche da nicht wohlfühlen, weil sie zu machtvoll sind. Es war nur eine Randnote, aber vielleicht wird die Zukunft etwas bringen, dass wir sehen, dass vielleicht Veränderungen auch uns guttun können.

Der Vorsitzende: Ja, vielen Dank. Ich habe ganz viel Wohlwollendes und Positives zu unserem Jugendbeteiligungskonzept gehört und wir gehen davon aus, dass Sie dann an der Jugendkonferenz auch alle intensiv persönlich teilnehmen. Dann wird das eine gute Sache werden. Es war jetzt nur eine Informationsvorlage, die Sie zur Kenntnis genommen haben, vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
13. März 2023